

In der „Times“ ist zu lesen: Der Lord-Mayor von London, Sir Charles Johnston, präsidirte im Mansion House einer Versammlung, in der die Bildung eines „freiwilligen Frauen-Reservekorps“ besprochen wurde. Der Bürgermeister sagte, daß die Mitglieder im Signal- und Feld-

dienst, im Motorfahren, Feldkochen usw. beschäftigt werden sollten. Auch Mr. Henry Chaplin betonte, daß man kein Amazonenkorps schaffen wolle, sagte aber doch hinzu, daß falls die „Horden deutscher Barbaren“ in England eindringen sollten, er Gott dafür danken würde, wenn er wüßte, daß die ihm nahestehenden Frauen „mit einem Wodder bekräftigt und äußersten Falls im Stande wären, ihn zu gebrauchen“. Lady Evelyn Habersfield, „Chrenoberst der Reserve“ sagte, daß das Korps nicht verschoben würde sich selbst zu bewaffnen. Die „Times“ meint: Vier Kompanien des freiwilligen Frauen-Reservekorps sind schon in London in Tätigkeit. Lady Castlereagh ist Oberbefehlshaberin.

Angeblliche deutsche Grausamkeiten.

Eine durch die „Agenzia Stefani“ verbreitete Note des russischen Ministers des Auswärtigen an den spanischen Botschafter in Petersburg protestiert gegen die Grausamkeiten, mit der deutsche Truppen russische Verwundete auf den Schlachtfeldern gequält hätten. Der Protest gründet sich auf Zeugenaussagen russischer Soldaten. Es seien die Leichen zweier russischer Offiziere gefunden worden, denen mit dem Bajonett die Augen ausgehölet worden seien. Der Botschafter wird ersucht, den Protest Deutschland und Oesterreich zu übermitteln. Der „Popolo Romano“ bemerkt zu dieser Note, daß dieses System der Anklagen slawischen Ursprungs sei und im zweiten Balkankriege solche Dimensionen angenommen habe, daß sich das Blatt schon entschlossen habe, diese täglichen Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen zu unterdrücken.

Die verbündeten Verleumder.

Um das amtliche Trio voll zu machen, läßt nun auch noch die serbische Regierung durch die französische Presse lange Anklageakte gegen die österreichisch-ungarischen Truppen los, welche sie, natürlich auch auf Grund amtlicher Berichte und Untersuchungen, der schrecklichsten Greuelthaten gegen serbische Verwundete, Gefangene und Einwohner ohne Unterschied von Alter und Geschlecht beschuldigt. Es fehlt nun nur noch das amtliche England, dann wird's ein Quartett. Vielleicht wird man sich aber in Frankreich trotz allem noch entsinnen, daß einige hervorragende Franzosen, darunter auch Senarod d'Estournelles de Constant, an der neutralen Untersuchung teilnahmen, welche die Carnegie-Kommission über die im letzten Balkankriege begangenen Greuel an Ort und Stelle anstellte. Diese Kommission veröffentlichte kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges das Ergebnis ihrer Untersuchung in zwei umfangreichen Bänden und stellte darin fest, daß die Serben sich in hervorragender Weise an

diesen Greueln beteiligt hätten, dieselben Serben, welche jetzt gegenüber den Oesterreichern und Ungarn sich als die edlen Verteidiger von Menschlichkeit und Zivilisation hinstellen und dafür die Anerkennung der Franzosen finden.

Die Lage in Ägypten.

Italienischen Blättern wird aus Kairo berichtet, die eingeborene Bevölkerung sehe die anrückenden Türken keineswegs als Feinde an. Der Secolo meldet, die Presse- und Postzensur werde außerordentlich streng gehandhabt. Zahlreiche nationalistische Flugblätter seien entdeckt und viele Verhaftungen vorgenommen worden. Die Bevölkerung sei der Regierung feindlich gesinnt. Es lägen viele Anzeichen dafür vor, daß die Lage in Ägypten sehr beunruhigend werde.

Der Untergang der „Rürnberg“.

Eine Schilderung des Untergangs der „Rürnberg“ in der Schlacht bei den Faltlandsinseln enthält ein Brief, den ein englischer Seemann an seine Angehörigen in Eastburn gesandt hat und den der „Daily Chronicle“ veröffentlicht. Es heißt darin: Der Kampf mit der „Rürnberg“ dauerte drei Stunden und obgleich sie wie die Teufel kämpften, haben wir sie doch zusammengeschossen. Unser Kapitän brachte uns bis 2500 Meter an die „Rürnberg“ heran. Während einer halben Stunde schlugen die Granaten bei uns wie Feuerwerk ein, aber schließlich fanden wir doch unser Ziel. Die „Rürnberg“ versank. Nur 7 von ihrer Mannschaft wurden gerettet. Wir hatten 6 Tote und 12 Verwundete. Eine Unmenge Löcher waren in unserem Schiff. Die Schornsteine und das Gefüge waren fortgerissen und sonstiger Schaden angerichtet.

Die Mannschaft der „Emden“.

Die Mannschaft der „Emden“, die sich zurzeit auf dem englischen Dreimaßschoner „Albion“ befindet, hat dieser Tage den Hafen Padang angelaufen, um Proviant einzunehmen. Das Schiff ist mit Maschinengewehren bewaffnet und ist in „Kleis“ umgetauft worden. Im Topp führte es die deutsche Kriegsflagge. Mit diesem Segelschiff und einem gekaperten englischen Kohlendampfer machen die deutschen Seeleute nun auf eigene Faust Jagd auf englische Küstendampfer in den Gewässern Hinterindiens; sie haben bereits zahlreiche englische Schiffe gekapert und versenkt. Der kühne Kommandant des Schoners „Kleis“ ist der Kapitänleutnant Heilmut von Mücke. Er war erster Offizier auf dem Kreuzer „Emden“ und Führer der Landungsabteilung auf den Molokainseln und ist erst 29 Jahre alt. Man darf auf die weiteren Fahrten der „Kleis“ noch sehr gespannt sein, bildet sie doch bereits jetzt schon wieder den Schrecken ihrer Feinde.

Der Zeppelin-Angriff auf England.

Die Beschießung der Grafschaft Norfolk durch deutsche Luftschiffe.

Der Besuch der deutschen Luftschiffe in England, der wohl nur eine Vorbereitung für größere Unternehmungen sein sollte, macht den Briten klar, daß für ihre Insel das Gefühl der Unnahbarkeit nicht mehr berechtigt ist. Freilich hatte schon die Beschießung von Hartlepool und Scarborough dieses Gefühl stark erschüttert, aber der Kontrast der freundlichen Blätter versicherten, es sei eigentlich nur ein Zufall gewesen, daß die englische Flotte nicht da war, um die deutschen Schiffe von der Küste von Yorkshire fernzuhalten. Das Erscheinen eines Teil der deutschen Luftflotte wird niemand mehr als Zufall ansehen können, und England hat ja auch bereits gegen einen Angriff aus der Luft Vorbereitungen getroffen. Wieviel diese zur Abwehr und zum Schutze genügen, das zu sehen, werden vermutlich die nächsten Wochen und Monate genug Gelegenheit geben. Aber mag der Schaden, den die Luftangriffe der militärischen Macht Englands zufügen, groß oder gering sein, soviel wird er den Engländern unter allen Umständen begreiflich machen, daß heute England von den Kriegen, in die es eingreift, nicht nur die Ergebnisse bestimmt, sondern auch ihre Leiden mitzutragen hat. England war es gewohnt, an Kriegen aus dem Festlande sich mit kleinen Teilen seines Heeres oder auch nur mit Geld zu beteiligen. Kein Wunder, wenn aus dem Gefühl heraus, daß Kriege für England nichts viel Schlimmeres sind als eine mehr oder weniger stark empfundene Unbequemlichkeit, eine Politik erwuchs, die in dem blutigen Ringen der Staaten eine Art Rechenegabel erblickte. Kalt und gefühllos rechnete man, und je nach dem Ergebnis dieser Rechnung beteiligte man sich am Kriege oder nicht. Auch diesen Krieg hat Grey wie ein Rechenegame behandelt.

Englische Meldungen über den Angriff.

Harmouth, 21. Jan. Zwei nichtexplodierte Bomben wurden bei Harmouth gefunden; sie waren kegelförmig. Der Abend war ziemlich hell und die Umrisse der Zeppeline konnten deutlich beobachtet werden. Zwei Luftschiffe kamen aus der Richtung von der See her, etwa um 1/2 Uhr, und ließen Bomben fallen. Sie blieben ungefähr 10 Minuten in der Gegend; darauf flogen sie in östlicher Richtung weiter. Um 11.45 Uhr kam ein anderer Lenkbalkon, über die Stadt, der von der Landseite aus in südwestlicher Richtung herkam. Die Polizei erklärt, daß die Lenkbalkons sehr rasch flogen. Bomben wurden von diesem Luftschiff nicht geworfen. Die Polizei erklärt, daß sie keine Anzeichen dafür habe, daß zu Lande oder zur See für den Zeppelinangriff Signale gegeben worden seien.

Cromer, 21. Jan. Zwei Lenkbalkons passierten um 3.30 Uhr Cromer. Die Behörden, die die Meldung empfangen hatten, daß sich Zeppeline über Harmouth gezeigt hätten, haben sofort Befehl gegeben, alle Lichter zu löschen und die Stadt war vollkommen in Dunkel gehüllt. In Sherringham zeigte sich ein Zeppelin um 8.45 Uhr über der Stadt. Er flog in großer Höhe um die Kirche. Der Ballon konnte mit bloßem Auge wahrgenommen werden. Eine Explosivbombe wurde geworfen, die ein Haus traf. Die Bombe fiel auf das Dach und fiel bis zum Parterre, ohne zu explodieren, da die Lunte beim Fallen abgerissen worden war. Die Bombe fiel in eine Kammer, wo sich Mann, Frau und Kinder befanden, die jedoch nicht getroffen wurden. Es heißt, daß noch eine Bombe zwischen Cromer und Sherringham niedergefallen worden sei, die nicht explodiert sei. In Bountow bei Cromer wurde gleichfalls ein Zeppelin beobachtet. Die gesamte Bevölkerung lief zusammen, als man das Geräusch der Propeller hörte. Man sagt, daß das Schiff in einer Höhe von 2600 Fuß vorüberflog sei.

Die Fahrt des Luftgeschwaders.

Mailand, 21. Jan. Aus London wird gemeldet, es seien insgesamt acht Orte von den Zeppelinen bombardiert worden. Ueber Harmouth schwebte ein Luftschiff 10 Minuten lang, ohne wegen der Dunkelheit gesehen werden zu können. Verschiedene Flieger fliegen zur Verfolgung auf, konnten aber wegen der Dunkelheit nichts erreichen. Kingslunn, worüber ein Luftschiff eine halbe Stunde geschwebt

sein soll, war der westlichste auf dem Streifzug verführte Punkt. In England meint man, es sei der Zweck der Fahrt gewesen, die königliche Familie in Sandringham zu terrorisieren. Der Besuch Londons dagegen sei nicht beabsichtigt gewesen. In London wurden sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Beschießung von Harmouth alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine mehrere tausend Mann starke Spezialtruppe wurde zusammengezogen und die Geschütze wurden schußbereit gemacht. Scheinwerfer suchten den Himmel ab. In allen beschossenen Orten hinterließ der Besuch eine lebhafteste Aufregung. Niemand ging zu Bett. Das Volk blieb aufgeregt auf den Straßen. Der „Corriere della Sera“ will aus guter Quelle wissen, daß das Luftgeschwader aus vier Marine-Luftschiffen bestanden habe.

Der Schrecken der Krämerseelen.

Amsterdam, 21. Jan. Die Londoner Blätter bringen spaltenlange Berichte über das Bombardement der englischen Südküste durch deutsche Zeppelin-Luftschiffe. Alle Berichte lassen deutlich die Ueberfürzung und den Schrecken erkennen, der das Erscheinen der Luftschiffe über englischem Boden hervorgerufen hat. Merkwürdig ist, was die einzelnen Augenzeugen des Zeppelinangriffes auf die englische Küste gesehen haben wollen. Alle haben sie ein Luftschiff, das „viel von einem Zeppelin hatte“, gesehen. Andere haben nur Lichtstrahlen am Himmel bemerkt. Ein Augenzeuge erklärte, ein Luftschiff wie eine große Kirche am Himmel gesehen zu haben. Dagegen haben alle das Surren der Propeller gehört. Die „Daily Mail“ tritt wieder mit der Behauptung auf, daß die Deutschen einen Angriff auf „offene Städte“ und „unbefestigte Orte“ ohne militärisches Interesse unternommen hätten.

Weitere Angriffe in Aussicht.

Die „Adriatische Zeitung“ schreibt: Von Harmouth, dem Hafen, der schon Anfang November von deutschen Schiffen beschossen wurde, durch das ganze Gebiet der Grafschaft Norfolk bis zu dem Hafen Kingslunn an ihrer westlichen Grenze, ist die Fahrt der Zeppeline gegangen. War solches möglich, dann stehen auch einem Besuche Londons und weiteren Streifzügen bis tief in das Innere Englands keine technischen Schwierigkeiten entgegen. Und diese weiteren Streifzüge werden kommen! Ruht England alle Waffen aus, die in seiner Hand liegen, versucht es sogar, uns auf die Knie zu zwingen, indem es unsern Frauen und Kindern das Brot knapp macht, so werden wir nicht die wunderbaren Waffen ruhen lassen, die deutscher Erfindergeist uns in die Hand gegeben hat. Wir werden den Schrecken aus den Lüften auf England herabsenden, so viel und so oft es in unserer Macht steht. Auge um Auge, Zahn um Zahn, nach dieser Parole nur darf England behandelt werden.

Die letzten Meldungen.

Haag, 22. Jan. Wie aus England gemeldet wird, suchten große Scharen von Ausflüglern die durch den Angriff deutscher Luftschiffe beschädigten Küstenstädte. Harmouth war Mittwochabend in tiefstes Dunkel gehüllt. In Kingslunn wurden im ganzen nach den bisherigen Feststellungen 150 Häuser beschädigt und die Wasserwerke vernichtet. Bei Neumond erwartet man in England einen neuen Zeppelinüberfall, und es werden daher Schutzmaßnahmen größten Stils getroffen.

Amsterdam, 22. Jan. Die „Breda-Assoziation“ läßt sich von seinem Korrespondenten melden, daß im ganzen eine Flotte von sechs Zeppelinen an der Küste von Harmouth erschienen sei. Drei flogen in nördlicher, drei in südlicher Richtung.

Genf, 22. Jan. Nach Pariser Meldungen hat der Zeppelinangriff auf die Küstenstädte Englands ungeheures Aufsehen in Frankreich erregt. Das Publikum macht sich auf Schlimmes gefaßt, um so mehr, als auch bereits die Verdunkelung von Paris angeordnet wurde.

Wien, 22. Jan. Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet den jüngsten Angriff der Zeppeline gegen England als eine der glänzendsten Kraftproben dieser Dreadnoughts der Luft. England sei auf seiner Insel nicht mehr sicher.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Rülps. Das fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe. Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei tre Dame de la Forette ging heute nacht wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen bei feils der Chaussee Arras-Bille wiederholt an, wurden zurückgeschlagen. Südwestlich Berry au Bac wurden Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz hafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden. Von tur zistische Angriffe gegen unsere Stellung südlich St. E. hiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont à Mou gelang es, einige Teile der uns vor drei Tagen entz Stellung zurückzunehmen. Unsere Truppen erobe dabei 4 Geschütze und machten mehrere Gefangene. den Rest der verloren gegangenen Stellung wird no gegen Kampf. In den Vogesen nordwestlich Sennebgeit ein dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen die Lage unverändert. Ein kleineres Gefecht östlich B mit verlief für uns günstig; hundert Gefangene blieben in Berli feren Händen. Im Gelände westlich der Weichsel rag Ra östlich Borjimonow schritt unser Angriff fort. Ein walter B scher Angriff westlich Sapuznow südwestlich Kon August wurde abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Genf, 21. Jan. Der gestrige französische Nachtlautet: Der Feind hatte in einem unserer Schützengr nördlich Notre Dame de la Forette Fuß gefaßt. schlich er infolge eines Gegenangriffes daraus vert worden. Er ließ in unseren Händen 100 Gefangene. Laufe der Nacht vom 19. zum 20. gelangte in der G von Albert ein Angriff südlich Thiepval bis zu un Drahtverhaun und wurde dann zurückgeworfen. Drei einander folgende Angriffe bei La Boisselle hatten selbe Schicksal. In den Argonnen wurde ein feind Angriff bei der Fontaine-aux-Charmes nach einem Mann gegen Mann abgeschlagen.

Kopenhagen, 21. Jan. Wie aus Paris gem wird, verursachte ein Gerücht, das in der Stadt umlie vorgefien Abend ein Zeppelinschiff über B. erschiene sei, erhebliche Aufregung. Das Gerücht hat nicht bestätigt. Wahrscheinlich ist es dadurch verur worden, daß die Veranstaltungen und Schutzmittel zur schlagung eines wirklichen Zeppelinangriffes auspra worden sind.

Paris, 21. Jan. Dem „Petit Parisien“ zufolge Soissons auf Anordnung der Militärbehörde von Einwohnern geräumt worden. Angeblich sollen sich nur noch 300 Einwohner befunden haben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 21. Jan. Wie die Blätter aus B ung burg melden, sind über Warfchau in der letzten Wiederauf fünfmal deutsche Luftschiffe erschienen. von ihnen haben Bomben geworfen, über deren W nichts gemeldet wird.

Wien, 21. Jan. Amtlich wird verlautbart: D situation ist unverändert. An der ganzen A der gansen nur stellenweise Geschützkampf.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 21. Jan. Das Hauptquartier nachmit det: Nach Erklärungen von Gefangenen, die während fröhlich gemeldeten Kampfes am Schattel Arab gemacht w Sonntag heißt das Kanonenboot, das sich unter unserem Feuer z ziehen mußte, „Epigle“. Es wurde schwer beschä und sein Kommandant, Fowler, zwei Offiziere und 17 d ung der Besatzung getötet.

Konstantinopel, 21. Jan. Der türkische West wege stab teilt mit: Die Angriffe der Russen auf der H. Gezi im Kaukasus wurden auf der ganzen Linie zum Stimmigab gebracht.

Vom Seekriegsschauplatz.

Rotterdam, 21. Jan. Die Londoner „News“ Weg sich aus San Juan aus Portorico melden, daß deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ immer noch ungeh der Atlantischen Ozean durchfähre und im Verlauf der letzten 14 Tage abermals nicht weniger als 11 Handels der Verbündeten versenkt habe.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 21. Jan. Wie wir erfahren, ist die Wache um meldung vom Tode eines Sohnes des Generalstab Dieg von Falkenhahn auf eine Verwechslung mit dem Trinfal gerhauptmann Bogel von Falkenstein zurückzuführen ge fallen ist.

Rom, 21. Jan. Gustave Hervé verlangt von der „Guerre sociale“ die Freilassung der in Frankreich ge. Ver nierten Zivilgefangenen. Es sei eine Schmach erschel Frankreich, 100 000 unschuldige Menschen wie Verb Wies zu behandeln.

Wien, 21. Jan. Vom Armeoberkommando ite, h d weiblichen Mitgliedern des ukrainischen Freiwilligen die Ber Sophie Halezko und Elena Stepanowa in. Rein erkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feind aus ge silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen w

Basel, 21. Jan. Nach einer Meldung der A. Fra Nachrichten“ verließ der Jar dem Metropoliten Mafak die Neu von Moskau das historische Kreuz des Patriarchen durch V Danach ist die Wiedererrichtung des russischen Patria Frank Moskau binnen kurzem zu erwarten.

Basel, 21. Jan. Nach einer hier vorliegenden B. Amt m meldung aus Krasnojarsk in Sibirien sollen auf und dortigen Gefangenenlager 140 deutsche, Oesterreichisch- ungarische Gefangene entwichen sein. Sie hätten Wackposten getötet und wären auch im Besitze von S

Konstantinopel, 21. Jan. Das Osmanische richterbureau erzählt, daß 57 Matrosen der ru den, d Schwarzen-See-Flotte von dem Kriegsgericht in Ode. Siden Meuterei zu je drei Jahren Festung ver worden seien.

London, 21. Jan. „Manchester Guardian“ be Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 72 Mi Franken zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewill

Mailand, 21. Jan. Wie der Madrider „Imp aus Lissabon meldet, beschloß das portugiesische Mi rium in Ermangelung der gesetzlichen Zustimmung Senats, die Frage der Bereiftigung Portugals am A vertragen.

Kapstadt, 21. Jan. Reuter meldet: Die Dra linie ist jetzt ganz in unserem Besitz. Der Feind steh in Waffen auf dem Unionsgebiet nahe der Ofigre deutschen Gebietes.

Wir sind unser zehn, schreibt einer der in das Erdbenegebiet entwandten italienischen Journalisten im „Corriere della Sera“, und rücken unsere Schritte nach — ja, wohin eigentlich? Nach dem Drie, wo einmal Avezzano stand. Beschädeln leuchten unserem Wege voran. Es ist $\frac{1}{2}$ 3 Uhr morgens. Zeigen sie und wirklich den Weg? Rein, den Weg zeichnet vielmehr das Werk der Zerstörung, mit der die Natur in fünfzehn Sekunden das Werk vernichtete, das Menschenhände in vielen Jahrhunderten aufgebaut hatten. Wie soll man beschreiben, was wir sehen? Das ist nicht möglich; es ist unbeschreiblich. Ein Riesenberg von Steinmassen, Holz und Ruinenwerk. Hier und dort ragt ein Arm, ein Bein, ein Menschenkopf zwischen den Steinen und Holzstücken heraus. Hier und dort streckt sich die Leiche eines Unglücklichen, als hätte er sich, wie das Unglück über die Stadt hereinbrach, um eine Ecke gestülpt, um hier in Ruhe zu sterben. Nichts anderes, wohin man sieht. Ein junger Mensch aus Avezzano, der sich und angegeschlossen hat und uns als Führer dienen soll, kennt sich nicht mehr in dem aus, was seine Vaterstadt einst war, und weiß nichts mehr von den Straßen, auf denen er gestern noch lustwandelte. Es ist eben nichts mehr von Straßen und Erkennungszeichen vorhanden, nichts als Trümmer und Schutt. Dazwischen sieht man hier und da einen Hund, auf dem das Feuer noch brennt. Und um dieses Feuer hocken halb wahnsinnige Menschen, die nach ihren Veedeln schreien und unaufhörlich wimmern: Wann wird man kommen, uns zu retten? Kommen die Soldaten endlich? Sie finden keine anderen Worte. Und wenn etwas das Grauen dieser eindünnigen Klagen noch zu steigern vermöchte, so sind es die dumpfen Hilferufe, die schwach aus den Trümmern heraufkünden. Hier eine Frauenstimme, wie leicht eine Unglückliche, die neben den Leichen ihrer Kinder liegt; dort die zitternde Stimme eines Greises. Und die eine wie die andere ruft bang und verzweifelt: Retten mich, rettet mich! Seit Stunden sind die Soldaten in fieberhaftem Eifer mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Unter den Opfern, die das Erdbeben in Avezzano gefordert hat, befinden sich auch 150 Soldaten, von denen 30 bereits als Leichen geborgen worden sind. Sie sind einem verhängnisvollen Unfall zum Opfer gefallen. In der Morgensstunde, in der die Katastrophe erfolgte, pflegen die Soldaten stets im Hofe der Kaserne Gexerzierübungen vorzunehmen. Nur an dem Unglücksmorgen geschah das nicht. Sie waren in der Kaserne geblieben, weil der Oberst einen Kleiderappell angefangen hatte und die Soldaten waren in Erwartung des Befehls des gestrengen Herrn Obersten damit beschäftigt, ihre Sachen zu putzen und zu säubern. So kam es, daß sie in der Kaserne vom Erdbeben überrascht und unter ihrem Trümmern begraben wurden. Eine ebenso schreckliche wie anschauliche Schilderung des Hereinbrechens der Katastrophe gab einem Richterplattler ein geretteter Arbeiter: Ich lag noch im Bett, erklärte er, und starrte gedankenlos nach der Decke. Plötzlich hörte ich ein hartes Getöse. Ich sah, wie die Decke auseinanderklaffte, und sah

nach rechts und links teilte. Das ganze Zimmer schwanke bedenklich, als wenn es ein schwerer Wagen wäre, der über eine von tiefen Röhren zerrissene Straße dahinfährt. Nach etwa zehn Sekunden dieses höllischen Tanzes sah ich mit Entsetzen, daß die Mauern des Zimmers sich wie eine Streichholzschachtel öffneten, um nach kurzem Schwanken nach außen zu stürzen, während ein Hagel von Ziegeln und Steinen mein Bett und die Betten meiner Familienangehörigen bedeckte. Es gelang uns, wenn auch verwundet, das Freie zu gewinnen. Die ganze Katastrophe hatte nur einen Augenblick gedauert. Aber in diesem einen blitzschnellen Augenblick, in dem die auseinanderlassenden Mauern mir einen Ausblick nach der Stadt öffneten, sah ich, daß alles vernichtet und verschwunden war.

Eine seltsame geologische Verschiebung hat das Erdbeben bei Montecorvino Novella in der Provinz Caserta herbeigeführt. Der im Süden des Dorfes liegende Berg Montagnano hat sich nämlich in zwei ungleiche Teile gespalten, und er hat dabei den uralten Felsen, der das Ufer des Arzenna-Flusses einfaßt, bloßgelegt. Das ganze Gelände scheint wie von zerschlagener Felsen reißenden Bögen in furchtbare Weise zerrissen. Untersucht man das Gras und die Pflanzen des Bodens, so bemerkt man, daß sie einen echten und rechten Kochprozeß durchgemacht haben; die Ähren sind herabgeschlagen oder weit weggeschleudert. An einer Stelle ist das Tal vollständig wieder mit Erde ausgefüllt und zum Berge erhöht, während man jetzt in der Nähe, in der Mitte der Ebene eine Menge blauen Wassers wahrnimmt, das einen kleinen See gebildet hat, dessen Oberfläche 250 Quadratmeter beträgt. Der kleine See scheint von einer Menge Bäche gespeist zu werden.

Ihr aber eßt Kuchen!

Es ist schon wiederholt daran erinnert worden, welcher bedauerliche Gegensatz darin liegt, daß noch immer die große Mehrzahl der Männer und Frauen Deutschlands sich an dem Genuß von Kuchen gütlich tut, während draußen im Felde unsere wackeren Soldaten an keinerlei Genüsse solcher Art denken dürfen. Jetzt endlich sollte doch das Tiebschämende dieses Gegensatzes uns allen klar werden, und wir sollten nachdrücklich dafür eintreten, daß das Weizenmehl, das wir noch haben, den Kranken und Verwundeten zuteil wird oder mit Roggen- und Kartoffelmehl vermischt zur Brotbereitung verwandt werde, aber nicht mehr den Schledereien des vertöbten Gaumens diene. Wie wenig diese Mahnung, deren Sinn und Bedeutung in dieser ernsten Zeit doch so einleuchtend ist, bisher befolgt wird, zeigt die Angabe eines Pfarrers im Kreisamt Bidingen im Großherzogtum Hessen, der an einen Berliner Verwandten das folgende schreibt: Es müßte verboten werden, bei allen Tauffeiern und Hochzeiten, auch den Konfirmationen, Kuchen zu verbrauchen. Man ahnt gar nicht, welche Mengen da vertilgt werden. Unter fünf Kuchen feiern wir hierzulande eine Taufe, sogar in der Kriegszeit nicht. Ich lehne jetzt allen Kuchen dankend ab. Ein großer Nebelstand ist auch, daß so viele Kuchen ins Feld geschickt werden. Den Vätern werden die Schornsteine nicht kalt. Und es ist doch solcher Unfuss. Der Kuchen ist meistens hart geworden, wenn ihn der Soldat bekommt. Wie aber die Soldaten selbst über unsere Vergeudung mit dem kostbaren Weizenmehl und dem unnötigen Kuchenluzus denken, veranschaulicht das Gedicht eines Landsturmmannes, das mir kürzlich aus dem Felde zugesandt wurde, es lautet:

Das ist vom Teufel und soll nicht sein:
Wir Grauen ziehen nach Frankreich hinein
Mit Singen und mit Klagen.
Selbst, wie glühete unser Mut,
Selbst, wie spritzte unser Blut,
Ihr aber — eßt Kuchen!
Das ist vom Teufel und soll nicht sein:
Wir springen zum Schützengraben hinein,
Ohne feige Befehle zu suchen.
Es quirlt der Schlamm, verschlingt uns sacht,
Und hat uns doch nicht herausgebracht,
Ihr aber — eßt Kuchen!
Das ist vom Teufel und soll nicht sein:
Der Graue leidet große Pein,
Daß er die Heimat besuchen:
Zerrissen den Arm, den Fuß im Verband,
So hinkt er zerschossen ins Vaterland,
Ihr aber — eßt Kuchen!

Möge dieses Gedicht, dem wir weiteste Verbreitung wünschen, dazu beitragen, daß wir Dahingegangenen Einschränkung und Sparsamkeit üben und uns nicht vor den Heldengrauen draußen zu schämen brauchen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Zum Beschluß im Kriegsministerium schreibt Major Morath im „Berliner Tageblatt“: Herr von Falkenhayn hatte schon an der Vorbereitung für den Krieg einen hohen Anteil, indem er die Vergungsdarstellung der letzten Heeresverträge in die Wirklichkeit übertrug. Es blieb ihm noch übrig, während der ersten Kriegsmomente manche wichtige Frage der Organisation und Technik zu lösen. Dazu kamen wahrscheinlich auch noch neue nicht planmäßige Aufstellungen im Verlaufe der Ereignisse. Es ist zu verstehen, daß Herr von Falkenhayn mit der vollen Verantwortung des neuen Amtes beauftragt, die Entbehrung von der Stelle als Kriegsminister anstrebt, sobald die Umstände einen Wechsel der Person erlauben. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt von dem bisherigen Kriegsminister, daß er sein Amt mit Geschick und Tatkraft verwaltet und namentlich mit der energischen, raschen und gelungenen Durchführung der Verstärkung unseres Heeres sich große und bleibende Verdienste erworben hat.

Mailand, 22. Jan. Ueber Genf wird gemeldet: Ueber Nancy haben seit dem 5. Januar 17 deutsche Flieger Bomben geworfen. In allen Fällen wurde erheblicher Schaden an militärischen Baulichkeiten verursacht. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Paris, 22. Jan. Nach dem „Petit Parisien“ ist ein Militärzweckender während einer Übungsfahrt abgestürzt und mitten in Mitten auf dem Quai de Javel zu Boden gefallen. Der Führer und der Beobachtungsoffizier wurden getötet.

Wien, 22. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird über russische Greuelthaten gegen Juden gemeldet. Wie durch amtliche Erhebungen festgestellt wurde, haben die Russen nach der Besetzung von Galizien Dolchopole einen Verwundeten erschossen und einen zweiten Einwohner an zwei auseinandergerissenen Richten gekreuzigt. Vor dem Gemarteten unterhielten sie drei Tage lang, bis er starb, eine Wache. Eine kranke, im Bette liegende Jüdin wurde buchstäblich abgeschlachtet und ihr Mann niedergeschossen. In Dichtiney verbrannten die Russen 42 Häuser, darunter alle Häuser der Juden, die Volksschule und das Gemeindehaus. Die Bewohner der Häuser wurden nach herausgeschleudert.

Rom, 22. Jan. Zahlreiche Einwohner haben gestern nachmittags 1.30 Uhr einen leichten Erdstoß wahrgenommen. In der Tat bezeichneten im geodynamischen Institut die Erdbebenmesser um 1.30 Uhr einen ziemlich starken Erdstoß. Man schätzt die Zahl der aus den von dem Erdbeben heimgegriffenen Gegenden hierher gekommenen Flüchtlinge auf 8080.

Rom, 22. Jan. In Catania auf Sizilien sind infolge der steigenden Brotverknappung Unruhen ausgebrochen. Bei einem Versuch des Pöbels, die Kornmagazine der Firma Samileri zu plündern und in Brand zu stecken, erfolgte ein blutiges Handgemenge. Die Schutzleute gaben Revolvergeschüsse ab, die mehrere Tumultuanten verwundeten.

Mailand, 22. Jan. „Antone“ meldet aus Sofia: Für die Heeresvermehrung in Bulgarien werden 250 Millionen Lei gefordert. Davon sind über 120 Millionen für die schwere Artillerie und die Feldartillerie bestimmt.

Madrid, 22. Jan. Gestern Abend um 7 Uhr 2 Minuten wurde das Bergland von Asturien, das fast gar keine Postverbindungen hat, von einem starken Erdbeben heimgesucht. Etwa vierzig Ortschaften erlitten schwere Beschädigungen; zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Hütet das heilige Brot!

Hütet das heilige Brot!
Seht ihr die schleichende Not?
Sie hat unsre freubelnden Freuden,
Sie hat unsre feigen Vergnügen
Mit knöchernen Fäusten bedroht:
Hütet das heilige Brot!
Nachtet das goldene Korn!
Seht, zum Meer schwillt der Born
Rauchenden Bluts unsrer Besten.
Bist ihr träge euch mästen?
Fürchtet die Schale voll Korn:
Nachtet das goldene Korn!
Jede Krümme ist wert!
Schirmt das Feuer im Herd.
In eifigen Schützengräben
Opfert sich edelstes Leben,
Von Frost und Hunger verzehrt.
Jede Krümme ist wert!
Hütet das heilige Brot!
Hört ihr der Heimat Gebot?
Helft zum würdigen Frieden!
Verdiene euch, was euch beschieden!
Hütet die eiserne Not:
Hütet das heilige Brot!
Ilse Franke im „Tag“.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Samstag, 23. Januar:
Trübe mit Niederschlägen, Temperatur wenig verändert.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, 24. Januar:

Spendet Musik-Instrumente.

Um den Bedarf des Heeres und der Marine eine Musik zu verschaffen, wird um Zuwendung von Musikinstrumenten aller Art (Flöten, Klarinetten, Trompeten, Waldhörner, Tenorhörner, Posaunen, Bass tuben, kleine und große Trommeln usw.) dringend und herzlich gebeten. Auch ist die Spende von Mund- und Ziehharmonikas sehr erwünscht.

Ein jeder weiß: Bei den unbeschreiblichen, still und heldenmütig ertragenen Strapazen unserer wackeren Kämpfer zu Vande und zu Wasser ist eine ansehnliche Musik von größter Bedeutung. Dies zu ermöglichen, ist unsere vaterländische Pflicht. Sie soll durch Not und Tod unsere Helden zum Siege führen! Wer in der Lage ist, ein Musikinstrument zu spenden, der tue es! Gaben nimmt der Verlag der „Zeitung für das Militär“ mit Dank entgegen.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21/22.
Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst.

Täglich frische Milch.

Heinrich Frankopf jun.

Billiger, gesunder

Brotbelag

Ist meine nur mit Zucker gekochte

Obstmarmelade

25-Pfd.-Eimer M. 6.80

10-Pfd.-Eimer M. 3.20

Preisselbeeren

hochfeinste 173

10-Pfd.-Eimer M. 4.20

franko Nachn. versendet

Jos. Müller jr.,

Haffart a. Main,

Obstverwertung gegr. 1886.

Kirchliche Nachrichten.

Pfaffenburg.

Katholische Kirchengemeinde.

An Sonn- u. Feiertagen:

Um 7 1/2 u. 9 1/2 u. (Christenl.)

An Werktagen:

8 1/2 u. 10 u. (Christenl.)

Samstag abds. 8 u. (Christenl.)

Beichtaelegenheit: Samstag,

um 5-7 und nach 8 u.,

Sonntags um 6 1/2-7 1/2 u.

Methodisten-Gemeinde.

Um 9 u. Prediger Duxoll.

11 u. Sonntagsschule.

Von Sonntag bis Freitag

jeden Abend 8 u.,

Evangelisationsversammlung.

Dienstmädchen.

in Hausarbeit erfahren, auf

sofort gesucht. (172)

Frau Adolf Schnau,

Schönbühl n. Dülk. eis.

Ein in Küche und Haus-

halt erprobtes

Mädchen

sofort gesucht. 109

N. d. d. r. die G. d. d. d. d.

Petroleum-Ersatz

„Momburol“

auf jeder Lampe brennbar. Rußfreies helles Licht, die Stunde 2 1/2 Pfg.

Allein-Vertrieb: Robert Wetter.

In meinem Räumungs-Ausverkauf,

welcher nur 8 Tage dauert, bringe ich grosse Posten

Damen-Mäntel, -Jacketts, -Kostümröcke

zum Einheitspreis von 3 Mark

Damen- und Backfisch-Kostüme

zum Einheitspreis von 6 Mark

Kaufhaus A. H. König.

unterbreifen, aber die Hefeln, die man ihm bereits angelegt hatte,

umgewandeln englischen Automobilismus, den wir den Eng-

ländern abgenommen haben. — Die russische Grenze nehmst durch-

mögen es ihm unmöglich, und man schien durchaus nicht geneigt,

unterbreifen, aber die Hefeln, die man ihm bereits angelegt hatte,

umgewandeln englischen Automobilismus, den wir den Eng-

ländern abgenommen haben. — Die russische Grenze nehmst durch-

mögen es ihm unmöglich, und man schien durchaus nicht geneigt,

unterbreifen, aber die Hefeln, die man ihm bereits angelegt hatte,

umgewandeln englischen Automobilismus, den wir den Eng-

ländern abgenommen haben. — Die russische Grenze nehmst durch-

Oberförsterei Gaiger.

Freitag, den 29. Januar 1915, morgens

werden in der Wirtshaus-Wa.ner zu Kallische v. r. a.

1. Schutzbereich Kallische, Dinst. 13b Dinst.

22a Gienberg u. 19 Kallische v. r. a. Buchen: 60

Sch. 11, 318 Km. Kallische, 410 Km. ungetroffene

Nadelholz: 2 Km. Sch. 11.

2. Schutzbereich Steinbach, Dinst. 52b Dinst.

Buchen: 18 Km. ungetroffene Kallische.

Bekanntmachung.

Der § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Mai 1913

hiermit in Erinnerung gebracht.

Das Fahren auf Handrutschen ist auf

Strassen und Plätzen nur für Kinder erlaubt.

Handrutschen müssen den Passanten freier

Passage nicht hinderlich sein. Kinder nur auf der

Handrutsche gefahren. Die Benutzung öffentlicher

und Wege zur Ausübung des Handrutschen ist un-

zum Verbotswort werden in der Handrutsche bis zu

im Unvermeidlichen mit entsprechender Dinst. bestraft.

Dinst. den 22. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Gierlich

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes

die Gemeindevertretung

werden auf nächsten Sonntag, den 24. Januar,

11 Uhr zu einer Sitzung in der Kallische v. r. a.

Tages-Ordnung:

1. Verkauf von Pfarrland an die Kallische v. r. a.

2. Schuttbereich in der Kallische v. r. a.

Dinst. den 22. Januar 1915. Fremdt. 1. Bst.

Gasthof.

Gebrochener Gasthof, haab- und grüßfrei, eignet

für Zentralheizung- und irische Dinsten, eben

Kallische für die Dinsten.

Die Kallische betragen pro 50 kg ab Hof

für: gebrochener Kallische bis 1000 kg 1,05 M.

„ über 1000 „ 1,00 „

„ gebrochener Kallische bis 1000 kg 1,00 „

„ über 1000 „ 0,95 „

„ Kallische Kallische pro 50 kg 0,80 „

„ Kallische Kallische „ 50 „ 0,80 „

(Kallische Kallische ist mit Strickholz vermisch, ein guter

u. d. Dinsten).

Die Verkaufzeit ist Morgen 8-11 Uhr

Mittags 2-4 Uhr.

Dinst. den 22. Januar 1915.

Städtische Licht- und Wasserwerk

Bunn, Insektor.

Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotto

Ziehung 2. Klasse am 12. und 13. Febru

Lehter Erneuerungstermin

8. Februar

Empfehle noch zur 2. Klasse.

1/2 a M. 20.— } Porto 15 Pfg.

1/2 a M. 10.— }

Bestellungen nimmt auch Herr Aug. Weyel, Dinst.

entgegen.

Siegen

R. Stauf

Kgl. Lotterieleitende

Kräftige

Lente

für Bräutigam abzugeben

gekauft. Monreut Kramm,

170 Niederfeld.

Dienstmädchen

von Lande, das meisten kann,

auf sofort gesucht. (171)

Frau Schol,

Schönbühl, Dinst.

Ein edelches, sauberes

Dienstmädchen

sofort gesucht. 109

N. d. d. r. die G. d. d. d. d.

Schneider

zur Anfertigung von

Waff-nröcken und Dinsten

gute Dinsten geacht.

C. Lavarot

Wir suchen per

einen

Knecht

gegen hohen Lohn

freie Station.

Gewerkschaft Well

Langenaubach.